

Wort zur Woche

Herzlich willkommen zum achten „Wort zur Woche“ in diesem Format.

Wir starten über den Dächern von Iserlohn auf unserem Balkon und ich möchte Sie auf einen Ausflug in einen Wildpark mitnehmen.

Die Corona-Pandemie treibt ja auch durchaus seltsame Blüten. So findet man im Netz allerlei Skurriles zur aktuellen Krise, Fakenews en masse und daneben haben Verschwörungstheorien in so einer Zeit natürlich Hochkonjunktur. Als das Coronavirus sich von Wuhan Mitte Januar zur weltweiten Pandemie entwickelte, wurden zuerst alle asiatischen Restaurants und Geschäfte bei uns gemieden und entsprechend aussehende Menschen als Corona tituliert. Nachdem der kleine unscheinbare Ort Heinsberg zum deutschen Hotspot mutierte, verlagerte sich die Sündenbocksuche mehr und mehr auf die Einwohner von Heinsberg.

Peter K, Ende 20 war auf der besagten „Kappensitzung“ in Gangelt und hat sich dort mit dem Virus infiziert. Mittlerweile gilt er als geheilt. Er schreibt zu den Anfeindungen: „Ja, wir sind so was wie Coronas Ground Zero. Mancher hält uns für Aussätzige. Einige Leute da draußen reagieren echt irrational: Freunden mit dem Kennzeichen HS wurde neulich in Aachen einfach das Auto zerkratzt, nach dem Motto - haut ab! Man wird stigmatisiert. In den sozialen Medien schreiben Idioten, man solle Heinsberg einfach wegbomben. Und auf der Arbeit bekomme ich mit, dass Firmen aus Heinsberg außerhalb des Landkreises kaum mehr Aufträge bekommen. Wir werden schief angesehen.“

Letzter Aufruf 26.04.2020: <https://www.msn.com/de-de/nachrichten/coronavirus/corona-geneser-aus-gangelt-wir-sind-so-was-wie-coronas-ground-zero/ar-BB139lqz?MSCC=1587919825&ocid=spartandhp>

Dabei gab es den ersten amtlich bestätigten Corona-Fall am 28. Januar 2020 bei einem Mann aus dem oberbayrischen Landkreis Starnberg. Eine chinesische Kollegin hatte ihn wahrscheinlich angesteckt. Erst einen Monat später, am 27. Februar wird bekannt, dass ein Paar aus Heinsberg aufgrund seiner vielen sozialen Kontakte wohl Hunderte Menschen angesteckt hat.

Allerdings sind zu diesem Zeitpunkt schon 20 Coronavirus-Fälle in Bayern und Baden-Württemberg amtlich.

Dennoch wurde der Kreis Heinsberg - zwischen Mönchengladbach und Maastricht gelegen, mit etwa 250.000 Einwohnern – zum „deutschen Zentrum“ der Epidemie.

Ille und ich entdeckten diesen Kreis – genauer gesagt den Ort Gangelt - im August 2011. Dort, kurz vor Aachen gibt es einen fantastischen Wildpark mit rund 1000 Tieren. Außerdem eine Falknerei mit einem echten Original als Falkner. Mittlerweile haben wir den Wildpark viermal besucht. Zuletzt waren wir im August 2017 dort. Also höchste Zeit, um dort mal wieder einen Besuch zu machen.

Dieser dritte Sonntag nach Ostern trägt den Namen „Jubilate“. Das passt jetzt vielleicht nicht so ganz zur Corona-Pandemie, wo für uns alle alles anders und einem wahrlich nicht nach Jubeln zumute ist.

Aber zumindest „in den Jubel der erwachenden Natur könnten wir miteinstimmen. Ihr Wiederaufblühen wird in der Osterzeit zum wunderbaren Sinnbild der Auferstehung.

Schöpfung und neues Leben sind Themen des Sonntags Jubilate. Er erzählt von der guten Schöpfung am Anfang, von dem schöpferischen Spiel der Weisheit vor Gott, aber auch von der Vorläufigkeit der Schöpfung. Auch Christen sind der Vergänglichkeit unterworfen. Und doch haben sie bereits eine Ahnung von neuem Leben. Denn Jesus ist auferstanden. Für den, der daran glaubt, hat der Tod seine Endgültigkeit verloren. Neu zu werden ist möglich, auch hier und heute. Wer an dieser Hoffnung festhält, dem wächst Stärke zu. Denn wie der Weinstock seinen Trieben Kraft gibt, so haben auch Christen ihren Halt in Christus und können sich immer wieder zum Leben rufen und erneuern lassen.“

Letzter Aufruf 26.04.2020: <https://www.gottesdienst-verstehen.de/article.php#870>

Als Wochenpsalm wird uns der 66. Psalm empfohlen. Psalm 66, Vers 1 bis Vers 9 (Gute Nachricht): *Jubelt Gott zu, alle Völker der Erde! Singt zur Ehre seines Namens, rühmt ihn mit eurem Lobgesang!*

Sagt zu Gott: »Wie überwältigend sind deine Taten! Deine Feinde müssen sich vor dir beugen, weil du so mächtig bist. Alle Welt soll dich anbeten, alle sollen dir singen, dich mit ihren Liedern preisen!«

Kommt her und seht, was Gott getan hat! Sein Tun erfüllt die Menschen mit Furcht und Staunen: Er machte das Meer zu trockenem Land, sodass wir zu Fuß hindurchgehen konnten. Darüber waren wir voll Freude! Für immer regiert er mit gewaltiger Macht, er behält die Völker genau im Auge. Wer wagt es, ihm die Stirn zu bieten? Ihr Völker, werft euch nieder vor unserem Gott, preist ihn mit lauter Stimme! Er erhält uns am Leben und bewahrt uns vor dem Untergang.

Dem ersten Vers dieses Psalms verdankt unser Sonntag seinen Namen: Jauchzet Gott, alle Lande! – Jubilate.

Jedes Mal, wenn wir im Wildpark von Gangelt waren und vor allem die Falknerei besuchten, ging uns das Herz auf, und wir kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus.

Der urige Falkner ließ schließlich nicht nur die Greifvögel über unsere Köpfe fliegen. Er hatte auch ein profundes Wissen über seine Tiere und konnte damit die Zuhörer in Bann ziehen.

Hätten Sie gewusst, dass ein Uhu seinen Kopf um 180 Grad drehen kann? Dass ein Turmfalke, der sich in einem Kirchturm häuslich eingerichtet hat, trotz Glockengeläut auf Kilometer eine Maus laufen hört?

Was sind Greifvögel doch für ein Wunderwerk, wie die gesamte aufgeblühte Schöpfung. Wahrlich ein Grund, den Schöpfer trotz der Pandemie von Herzen zu loben.

Wie gesagt: Der Wildpark in Gangelt hat es uns angetan. Rund 1000 Tiere sind dort heimisch und werden artgerecht gehalten. Auf 50 ha Fläche bietet der Wildpark Gangelt Jung und Alt faszinierende Natur- und Tiererlebnisse mit Braunbären, Luchsen, Wölfen, Hirschen, Rehen, Wildschweinen, Wisenten, Elchen, Gämsen, Steinböcken, Murmeltieren, Fischottern, Waschbären, Baummardern, Wildkatzen sowie Adlern, Milanen, Bussarden, Falken und Eulen als Hauptdarsteller.

Das leicht hügelige Waldgelände ermöglicht seinen Besuchern bei einem erholsamen Spaziergang die einheimischen Wildtiere hautnah zu erleben. Eine besondere Attraktion ist die Greifvogelstation mit regelmäßigen Freiflügen. Im Bienenhaus vermitteln einheimische Imker viel Wissenswertes über die fleißigen Insekten.

Letzter Aufruf 27.04.2020: <https://www.wildpark-gangelt.com/unser-wildpark>

Ja: *Wie überwältigend sind deine Taten*, seine wunderbare Schöpfung, mit der wir allerdings nicht gut umgehen. Die Pandemie ist das eine, eine menschengemachte durch fehlende Hygiene auf einem Wochenmarkt in Wuhan entstandene globale Katastrophe, wo neben Fleisch aus herkömmlicher Landwirtschaft, lebenden Tieren und Fischen auch Wildtiere verkauft wurden, soweit wir wissen.

Der Virologe Christian Drosten sieht dagegen Marderhunde und Schleichkatzen als Träger des Virus. Die Zucht von Marderhunden sei ein riesiger Wirtschaftszweig in China, so Drosten. Wegen ihres Fells werden die Marderhunde kommerziell gezüchtet oder auch in der Wildnis gejagt.

Letzter Aufruf 27.04.2020: <https://www.msn.com/de-de/nachrichten/coronavirus/rätsel-um-herkunft-des-coronavirus-stammt-das-virus-aus-dem-marderhund/ar-BB13dXg?MSCC=1587976408&ocid=sparandhp>

Die Klimakrise ist das andere, ebenfalls menschengemacht durch unseren Raubbau der Natur. Nein, wir gehen nicht gut mit der einzigartigen Schöpfung Gottes um.

Und ehrlich gesagt, gehen wir auch nicht gut miteinander um, mit dem Menschenbruder und der Menschenschwester. In den sozialen Netzwerken werden ganz schnell Volksgruppen, Orte oder Politiker und ganze Länder zu Sündenböcken erklärt. Scheinbar brauchen wir Menschen immer einen, den wir für unser vermeintliches Unglück verantwortlich machen können, dem wir die Schuld in die Schuhe schieben, und öffentlich an den Pranger stellen.

Solche Reflexe lenken zum einen von der Tatsache ab, dass keiner von uns schuldlos dasteht und zum anderen von der entlastenden Botschaft des Evangeliums, dass sich Jesus freiwillig und aus lauter Liebe zu uns, als Sündenbock für uns und an unserer Stelle annageln ließ. Damit wir zum einen, einen Ort haben, wo wir Entlastung, Befreiung und Vergebung erfahren können und zum anderen, nicht mehr mit Fingern aufeinander zeigen müssen. Oder wie Richard Rohr treffend formulierte: „Wenn wir den Sündenbock verehren, müssen wir aufhören, neue Sündenböcke zu schaffen.“

© Richard Rohr, *Ins Herz geschrieben*, Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 2014

So haben wir trotz der Pandemie allen Grund, in den Jubel dieses Sonntags einzusteigen, denn *er erhält uns am Leben und bewahrt uns vor dem Untergang.*